NÜRNBERGER Nachrichten

KULTUR

Samstag, 25. Februar 2017

Kino als Brückenbauer in brisanten Zeiten

22. Filmfestival Türkei/Deutschland beweist mit starken Filmen seinen Blick für drängende Probleme

Eine zarte Coming-of-Age-Geschichte erzählt der Wettbewerbsfilm „Rauf", der in einem Dorf in den kurdischen Bergen spielt. Foto: Festival

VON REGINA URBAN

40 Filme, zwei große Künstler hinter der Kamera als Ehrenpreisträger und zahlreiche Filmschaffende, die zu Publikumsgesprächen anreisen: Das 22. Filmfestival Türkei/Deutschland in Nürnberg wartet vom 4. bis 12. März erneut mit einem prallen Programm und hochkarätigen Gästen auf. Zugleich beobachten die Veranstalter die Entwicklung in der Türkei, die sich immer mehr zu einer Autokratie entwickelt, mit großer Sorge.

„80 Prozent der weltweit inhaftierten Journalisten sitzen in der Türkei im Gefängnis", sagte Festivalpräsident Adil Kaya bei der Pressekonferenz. Das einst so bunte Istanbul habe sich in eine graue Stadt verwandelt. Und er betonte zugleich: „Wir haben unser Programm sehr, sehr autark vorbereitet." Eine Anmerkung, die sich fraglos auf einen Stadtratsantrag der Linken Liste bezog, die fordert, diesmal keinen Vertreter des türkischen Konsulats auf dem Festival sprechen zu lassen und auf „Sponsoring-Tätigkeiten des türkischen Staates" zu verzichten.

Die mögliche Befürchtung, Ankara könnte durch seine Festival-Förderung (immerhin 50 000 Euro, für die es diesmal noch keine Zusage gibt) Einfluss auf das Filmangebot nehmen – dieser Befürchtung trat Michael Bader vom städtischen Mitveranstalter KunstKulturQuartier mit allem Nachdruck entgegen: „Jeder Eindruck, dass bei dem Festival bestimmte Themen nicht aufgegriffen werden, weil es von bestimmter Seite nicht gewollt wird, ist falsch!"

Auch der Verein Interforum, der das Festival unter Vorsitz von Adil Kaya 1992 als friedensstiftendes und völkerverbindendes Kulturprojekt aus der Taufe hob, hat seine Unabhängigkeit immer bewiesen. „Es gab schon in den 90er Jahren sehr schwere Zeiten, finanziell und politisch. Damals tobte in der Türkei der Krieg gegen die Kurden. Wir haben die Filme darüber gezeigt."

Auch das diesjährige Programm, federführend von Festivalleiterin Ayten Akyildiz und Sinem Ilterli zusammengestellt, belegt eindrucksvoll, dass es den Veranstaltern um Filmkunst geht, die ohne Scheuklappen auf den Zustand der Gesellschaft blickt. Allein die vier türkischen Wettbewerbsbeiträge (neben fünf deutschen) werden in ihrer Heimat von den Filmkritikern als herausragend eingestuft.

So erzählt „Rauf" von Baris Kaya und Soner Caner anhand einer Coming-of-Age-Geschichte vom Krieg in den kurdischen Bergen. Mehmet Can Mertoğlus gesellschaftskritisches Familiendrama „Das Album" handelt von einem Ehepaar, dessen Glück auf einer Lüge aufgebaut ist. Auch „Seerosen im Wind" von Seren Yüce entlarvt die Heuchelei der großstädtischen Mittelschicht. Und Zeki Demirkubuz zeigt in „Die Glut", wie eine Liebe an den prekären wirtschaftlichen Verhältnissen zerbricht.

Zu den deutschen Wettbewerbsbeiträgen gehören unter anderem Tini Tüllmanns raffinierter und hochspannender Psychothriller „Freddy Eddy" um einen Maler in der Lebenskrise und Thomas Arslans Vater-Sohn-Drama „Helle Nächte", dessen Hauptdarsteller Georg Friedrich gerade auf der Berlinale mit dem Silbernen Bären ausgezeichnet wurde.

In der Reihe Filmlandschaften geht es hochkarätig weiter. Wer Simon Verhoevens wunderbare Komödie „Willkommen bei den Hartmanns" noch immer nicht gesehen hat, kann das Versäumte hier nachholen. Das bittere Kontrastprogramm bildet „Die Opfer – Vergesst mich nicht" von Züli Aladağ, der von den NSU-Morden aus der Perspektive der türkischen Opfer erzählt. Um die Frage „Hat Deutschland aus dem Fall NSU gelernt?" geht es auch bei der Podiumsdiskussion am 6. März im Festsaal des Künstlerhauses *(siehe dazu auch den Kommentar rechts)*.

Politisch nah am Puls der Zeit zeigt sich der Nachwuchs im Kurzfilmwettbewerb. Ein Renner ist jetzt schon das Schulprogramm, für das bereits über 2000 Schüler angemeldet sind. Und ganz besonders darf man sich auf die drei großen Stars dieses Festivals – Ara Güler, Jürgen Jürges und Zülfi Livaneli – freuen. Güler, einer der international bedeutendsten Fotografen der Türkei, dessen Ästhetik viele Filmregisseure geprägt hat, und der deutsche Kameramann Jürges, „das Auge des Autorenkinos", so Kaya, erhalten am Eröffnungsabend in der Tafelhalle den Ehrenpreis des Festivals. Laudator ist Zülfi Livaneli, der für sein großes musikalisches und literarisches Werk sowie für sein humanistisches Engagement am 5. März mit einem eigenen Abend geehrt wird.

ⓘ Festivalzentrum ist das Nürnberger Künstlerhaus, Königstr. 93; dort sind auch die Karten erhältlich; Infos: www.fftd.net